

Die Fehler in ein System gebracht

KIRCHE Wird die Erde noch für unsere Kinder bewohnbar bleiben?

Geht es um die Frage der Schuld, dann gleichen wir den Menschen von damals. „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“, behauptet ein Sprichwort. Oft weiß man dann gleich, wer aus welchem Haus kommt.

Für den Zusammenhalt einer Familie kann das sogar hilfreich sein. Aber gefördert wird damit auch das Schubladendenken. Und das heißt: Wir sind eben so, wie wir sind. Niemand kann schließlich über seinen Schatten springen.

Wer in dieser Haltung lebt, bei dem Menschen kann sich nichts verändern. Ein solcher Mensch ist nicht dazu in der Lage, das wahre Leben zu entdecken. Erkannt hat das auch der Prophet Hesekiel, der gegen ein Sprichwort seiner Zeit zu kämpfen hatte: „Was habt ihr unter euch im Lande Israel für ein Sprichwort: Die Väter haben saure Trauben gegessen, aber den Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden?“

Es ist schwer, auch dem Teufelskreis der Schuldverhaftung ausbrechen. Und auf der anderen Seite ist es oft bequem, andere für die eigenen Fehler verantwortlich zu machen. Ich kann doch nichts dafür, dass ich so bin. Mein Schicksal ist damit vorherbestimmt.

Genau an dieser Stelle ist es wichtig, die Geschichte der Vorfahren zu betrachten und sich den Fragen zu stellen: Wo sind alte Gewohnheiten meiner Familie in meinem Leben zu finden? Was habe ich davon ablegen können? Was für den Einzelnen gilt, das trifft auch für eine ganze Gesellschaft zu. In diesem Fall für

das geschlagene Volk Israel, bei dem es um die weitere Zukunft ging.

Heute muss die Frage gestellt werden: Wird diese Erde noch für unsere Kinder bewohnbar bleiben? Oder haben wir unsere Fehler alle in ein System gebracht? Dazu hat der Dichter Theodor Fontane sehr humorvolle Verse geschrieben:

„Man wird nicht besser mit den Jahren, wie sollt' es auch? Man wird bequem und bringt, um sich die Reu' zu sparen, die Fehler all in ein System. Das gibt dann eine glatte Fläche, man gleitet ungehindert fort, und allgemeine Menschenschwäche wird unser Trost und Lösungswort. Die Fragen alle sind erledigt, das eine geht, das andere nicht, nur manchmal eine stumme Predigt hält uns der Kinder Angesicht.“

Was werden unsere Kinder nach uns zu dieser Welt sagen? Wir wissen es nicht. Aber wir können etwas tun, damit sie lebensfähig bleibt.

Am 29. Juni wird in Heiligengrabe ein Kirchentag unseres Kirchenkreises unter dem Thema: „Und ihr sollt auch leben!“ stattfinden. Heiligengrabe ist in den letzten Wochen in die Schlagzeilen geraten. Entstehen soll hier eine Müllverbrennungsanlage. Überall ist es das gleiche: Aufhören muss die Industrie, den Menschen einreden zu wollen, was aus ihren Schornsteinen entweicht, wäre nicht gesundheitsschädlich. Schließlich könne man sich hundertprozentig auf die Filter-

anlagen verlassen. Denn leiden wird darunter auch der historische Wert des Ortes. Ersetzt wird der Glaube an Gott durch den Glauben an die Machbarkeit der Dinge. Das bringt Verderben. Hesekiel aber wollte seinem Volk den Weg zum Leben zeigen. Uns soll beim Hören und Lesen solcher Texte deutlich werden:

Es kommt ebenso auf unser Verhalten an. Viele, vor allem junge Leute, müssen weiter unsere Gegend verlassen. Ehrliche Bemühungen seitens der Verantwortlichen, diesen Trend aufzuhalten und außerdem noch für eine gute Bildung zu sorgen, sind hoch anzuerkennen. Hinzunehmen jedoch ist es nicht, auf Kosten der Gesundheit und der Umwelt Arbeitsplätze erhalten zu wollen.

Aber gefördert wird auch das Schubladendenken

Im Widerspruch dazu steht, dass genaue Zusagen darüber gar nicht gegeben werden. Allein das sollte sehr nachdenklich stimmen! Doch über seinen Schatten springen, heißt, diese Welt als Lebensraum zu erhalten. Hesekiel hat die Frage gestellt: „Meinst du, dass ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht Gott der Herr, und nicht vielmehr daran, dass er sich bekehrt von seinen Wegen und am Leben bleibt?“ Dieses Ziel sollte bei allen Für und Wider alle Seiten verbinden. Dann wird es hoffentlich mit den Jahren auch für unsere Gegend besser werden.

*Christian Ruch,
Pfarrer in Freyenstein*